

Herzlichen Glückwunsch - Woher kommt das Licht?

EVANGELIUM (Johannes, 1,1-18)

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst. Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

Liebe Schwestern und Brüder,

Wie feiern Sie eigentlich Geburtstag?

Manche machen es ganz still: ein Kaffee, ein kurzer Blick in alte Fotos. Andere rufen jemanden an, der „von Anfang an“ dabei war. Wieder andere fahren an einen Ort zurück, an dem das Leben angefangen hat. Geburtstage sind ja mehr als Kuchen und Kerzen. Geburtstage stellen diese eine Frage: Woher komme ich – und was trägt mich?

Heute ist Weihnachten. Heute feiern Christen den Geburtstag Jesu. Und die Kirche legt dazu nicht zuerst die Krippe in Betlehem vor, nicht den Stammbaum, nicht die Reise nach Judäa – sondern ein Gedicht. Ein großes, feierliches Gedicht:

„Im Anfang war das Wort.“ Kein sentimentaler Einstieg. Keine Romantik. Sondern: Anfang.

Ursprung. Grund. Worte sind nicht nur Luft. Worte tun etwas.

Ein Satz kann ein Leben kippen – oder retten. Ein „Ich glaube an dich“ kann aufrichten.

Ein „Es tut mir leid“ kann eine Mauer öffnen. Ein „Ja“ macht aus zwei Menschen einen gemeinsamen Weg. Ein „Nein“ kann das Böse stoppen. Vielleicht fallen Ihnen Sätze ein, die bis heute nachklingen. Sätze, die „gemacht“ haben: Mut. Klarheit. Frieden. Neuanfang.

Gottes Wort ist so. Nur noch größer. Gottes Wort ist nicht Kommentar zur Welt – Gottes Wort ist Schöpfungskraft. Am Anfang der Bibel spricht Gott: „Es werde Licht!“ – und es wird Licht.

Nicht, weil es eine schöne Idee ist. Sondern weil Gottes Wort Wirklichkeit hervorbringt.

Dieses schöpferische Wort hat einen Namen. Dieses Wort ist nicht bloß eine Botschaft. Dieses Wort ist eine Person.

Woher kommt Jesus? Heute gibt es die Antwort. Nicht zuerst: aus Nazaret. Nicht zuerst: aus der Geschichte Israels. Nicht zuerst: aus einem Stall. Sondern: aus Gott. „Das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Das heißt: Wer Jesus anschaut, schaut nicht nur einen klugen Menschen an. Nicht nur einen Propheten. Nicht nur ein Vorbild. In Jesus kommt Gott selbst nahe.

Und jetzt kommt der Satz, der Weihnachten wirklich zum Fest macht – und gleichzeitig zum

Wagnis: „Und das Wort ist Fleisch geworden.“ „Fleisch“ – das klingt sperrig. Aber es meint: echtes Leben. Mit Atem, Hunger, Müdigkeit, Tränen, Lachen. Mit Haut, die friert. Mit Händen, die arbeiten. Mit einem Herzen, das brennt.

Gott bleibt nicht auf Abstand. Gott bleibt nicht „oben“. Gott bleibt nicht Theorie. Gott wird berührbar. Weihnachten ist: Gott kommt selbst.

„In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis.“ Das ist kein Spruch für eine Postkarte. Das ist eine Kampfansage an alles, was dunkel macht: an Angst, die im Hals sitzt, wenn nachts das Handy aufleuchtet: schlechte Nachrichten, zu viele Krisen, zu viel Druck. an Einsamkeit, die gerade an Feiertagen laut wird. an Verletzungen, die nicht einfach „wegfeiern“ lassen. an Trauer, die an einem Platz mit am Tisch sitzt.

Das Licht leuchtet trotzdem. Nicht als Scheinwerfer. Nicht als Blendwerk. Sondern als echtes, warmes Licht – das Nähe schafft. Manchmal ist Weihnachten genau das: kein Feuerwerk, sondern eine Kerze, die hält.

Plötzlich geht es nicht mehr nur um „das Wort“, sondern um Menschen, die es aufnehmen. Wer Jesus aufnimmt, bekommt Würde. Eine neue Identität. Eine neue Herkunft. Nicht im Sinn von Biologie oder Pass. Sondern im tiefsten Sinn: Kind Gottes. Das ist groß. Und vielleicht sogar schwer zu glauben, weil so vieles im Alltag eher nach Ohnmacht aussieht. Als würde das Leben bestimmen, wie viel man wert ist: Leistung, Tempo, Gesundheit, Erfolg, Anerkennung. Wert kommt nicht aus dem, was gelingt. Wert kommt aus dem, der einen beim Namen nennt.

Gott sagt in Jesus: „Du bist nicht nur ein Zufall. Du bist nicht nur das Produkt von Umständen. Du bist gemeint. Du bist angesprochen. Du bist geliebt.“

Das ist die „zweite Geburt“: nicht aus Kraft, nicht aus Machen, nicht aus Verdienen – sondern aus Gott. Darum passt heute wirklich ein Satz, der sonst eher im Familienkreis fällt: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Jesus. Denn mit diesem Geburtstag kommt nicht irgendeine Erinnerung an damals. Mit diesem Geburtstag kommt Gottes Gegenwart in die Gegenwart. Und noch etwas gehört dazu: Wer an ihn glaubt, feiert auch so etwas wie einen Geburtstag. Nicht mit Torte. Sondern mit einem inneren Aufstehen: „Mein Leben hat einen Grund. Mein Leben hat eine Richtung. Mein Leben hat einen Gott, der nicht fern bleibt.“

Vielleicht zeigt sich „Herrlichkeit“ genau so: in einer Christrose, die mitten im Winter blüht. in Kinderaugen, die Kerzen spiegeln. in einem Satz, der heilt, obwohl er klein ist: „Ich bin da.“ in der Hoffnung am Grab, die sich nicht schämt zu sagen: „Der Tod hat nicht das letzte Wort.“

Denn Weihnachten ist die große Nachricht: Gottes Wort ist nicht verstummt. Gottes Licht ist nicht ausgeknipst. Gottes Nähe ist nicht zurückgezogen. Das Wort ist Fleisch geworden. Gott ist angekommen.

Möge dieses Licht heute das Herz füllen. Möge es Wege zeigen, wo gerade nur Schatten sind. Und möge es Sie daran erinnern: Herkunft heißt nicht nur Vergangenheit. Herkunft heißt auch: getragen sein.

Frohe und gesegnete Weihnachten!

Bernd Michael Pawellek